

Verschlungene Wege.

Von Mrs. Leigh Miller.

Aus dem Englischen übersezt von Adolf Reiter.

(Fortsetzung.)

In den nächsten zwei Tagen konnte die Leidende das Zimmer nicht verlassen, und Niemand weiter, als die Frau Generalin Courtenay und Wilfred's Schwester durften sie in dieser Zeit sehen. Nach deren Behauptungen war das Nervensystem des Mädchens ganz bedeutend erkräftet. Sie war in dem Schlafzimmer der Lady Leigh gebettet, damit diese stets, Tag und Nacht, ihrer lebenswichtigen Gesellschafterin die beste Pflege angedeihen lassen konnte.

Diese beiden Tage waren in dem sonst so friedlichen und ruhigen Locksley-Hall recht geküßt. Fast in jeder Stunde kamen Boten von dem alten Grafen und dem Baron, um sich nach Hilda's Befinden zu erkundigen. Cecil landete ihr Rosenbouquet, Florentine klagte und weinte von früh bis spät darüber, daß sie in das Zimmer der Leidenden nicht eingelassen werden durfte.

Aber bereits am dritten Tage Abends erschien Hilda zum Souper. Sie war noch sehr nervös und zitterte heftlich, als Florentine sie küßten wollte. Um ihren Hals hatte sie einen großen weißen Shawl gewickelt, weil sie in ihrem Körper noch immer Frost verspürte. Der Graf, welcher über die Besserung ihres Zustandes unendlich erfreut war, hatte neben ihr Platz genommen.

Nach dem Souper ging sie hinaus auf den Balkon, um die stille, reizende Landschaft beim Sonnenanbrüche zu bewundern. Cecil Courtenay sah hier bereits und rauchte eine Cigarre, die er jetzt sofort welegte, als sie in ihn mit einer Annuität herantrat, welche er vor etwa einem Jahre bei ihr gänzlich vermissen mußte. „Herr Courtenay“, sagte sie, „der Herr Baron Hale hat mir erzählt, daß Sie mein Leben, als ich in den See ge- gefallen war, gerettet haben.“

Er sah in das schöne, freundliche Gesicht. Die unabsichtliche Zärtlichkeit, mit welcher sie die Worte „der Herr Baron Hale“ aussprach, machte ihn aufs Neue unruhig.

„Ich habe Sie nur aus dem Wasser gezogen,“ bemerkte er melancholisch. „Wenn der Baron nicht dem Boot herbeigekommen wäre, hätten wir beide sicherlich in der Fluth untergehen müssen. Sie waren bereits der Dohnmacht nahe, und mich wollten meine Kräfte ebenfalls im Stich lassen.“

Bei diesen Worten nahm er ein so monotones Wesen an, daß sie lachte.

In der lebenswichtigsten Weise fuhr sie fort: „Dann bin ich Ihnen zu noch größerem Danke verpflichtet, da Sie ja Ihr Leben ganz und gar für mich eingetauscht haben.“

Das Herz wurde ihm etwas leichter. „Sie sind mir keinen Dank schuldig, Fräulein Aylesford, denn Sie haben zuerst mein Leben — im New River — gerettet, und meine Hilfe war daher nur die Erfüllung meiner höchsten Pflicht.“

Kleine Mittheilungen.

Die „Lobengrin“-Frage in Paris ist erledigt. Director Carvallo erklärte einem Pariser Journalisten, daß er vorläufig den „Lobengrin“ in Paris nicht zur Aufführung bringen werde. Carvallo erklärt, daß er wegen Abens mit dem vollständig einstudierten „Lobengrin“ hätte herauskommen können, aber er dies aber unterlässe in Anbetracht der feindseligen Bewegung Barons, so fragte der Bühnenmann, nach der Bewegung nicht auch bei den Colonne- und Lamoureux-Concerten bemerkbar, in welchen stets Bruchstücke aus Wagner'schen Werken mit dem größten Enthusiasmus zur Wiederabgabe gelangen. Ich mache nicht aus einem Schlüssel eine politische Frage, ich habe nicht den deutlichen Charakter der Werke französischer Opernkomponisten nicht mehr aufführen. Carvallo bemerkte weiter, daß eine Studenten-Deputation bei ihm gewesen sei und erklärt habe, die Feindseligkeiten richteten sich nicht gegen den Schöpfer des „Lobengrin“, sondern gegen den des „Abelingsengrin“.

Ein Roman aus dem Leben hat laut Meldung des „Danz. Cour.“ in Hamburg seinen betriebsamen Abschluss gefunden. Vor etwa 25 Jahren wurde die Tochter einer jüdischen Mutter bei einer holländischen Wäckerfamilie untergebracht und wuchs auf, als wenn es Kind vom Hause gewesen wäre, ohne daß es sich und seine vermeintlichen Geschwister jemals einer anderen Meinung gewesen wären. Die Verhältnisse der Familie waren jedoch in den letzten Jahren zurückgegangen, und die vermeintliche Tochter hielt es daher für ihre Pflicht, selbst ihr Brod zu verdienen. Verlaßt wurde ihr Entschluß noch dadurch, daß ein etwas älterer Bruder, der ihr in ganz besonderer Weise angethan gewesen, nach einer zeitigen Auseinanderung mit seiner Vater über eine allen Anverwandten unbekannt geliebte Angelegenheit nach Amerika ausgewandert war. Das Mädchen lebte als Dienstmädchen in verschiedenen holländischen Städten und zuletzt in Altona. Dort erhielt sie die Nachricht, daß der Bruder sowohl als dessen Frau kurz nach einander gestorben seien, und zugleich wurde sie aufgerehrt, zur Ordnung des Nachlasses nach Hause zu kommen. Bei dieser Veranlassung aber kam das wahre Verhältniß zur Sprache, und das Mädchen erfuhr, daß es gar nicht Kind vom Hause gewesen. Die Reueleit war auch dem in Amerika wohnenden Bruder mitgetheilt worden. Nicht wenig überrascht waren die Geschwister aber, als ihr Bruder sich persönlich einstellte und erklärte, er werde die Pflegeeltern heirathen, da er schon längst eine unbefugte Liebe zu dem Mädchen im Herzen getragen. Sein Zerwürfniß mit dem Vater

„Ja“, flüpfelte sie mit leisen Zittern, „ich werde jenen Storn nie vergessen.“

„Wissen Sie auch, liebes Fräulein, was Sie mir zuletzt noch gesagt haben, als ich Ihnen für die Errettung meines Lebens, welches meine verwitwete Mutter so hoch schätzte, meinen Dank aussprechen wollte?“

Er bemerkte, daß sie plötzlich tief erröthete. „Ja, ich entinne mich“, antwortete sie schalkhaft, „ich sagte, es wäre von mir eine Raube für Ihre Unart gewesen.“

„Es war eine edle Raube, und nun will ich's Ihnen gleich sagen, daß es von mir an einem andern Tage, als ich Sie aus einem brennenden Hause rettete, ebenfalls nur eine Raube für ein von Ihnen an mir begangenes Unrecht gewesen ist.“

Ihre großen Augen blühten auf. „Für ein von mir an Ihnen begangenes Unrecht?“ rief sie aus. „Mein Herz, es kann nur auf einem Mißverständniß von Ihnen beruhen!“

„Sie haben mir das Leben gerettet, aber auch immer meine rechte Freude am Leben genommen, — das ist's, was Sie gethan haben“, antwortete er bitter. „Zeit jener Stunde im New River gehörte Ihnen mein Leben! Als ich Ihnen solches in jener Nacht im Bade zu den weißen Schwefelquellen“ aufrichtig erklärte und Sie hat, mein Weib zu werden, haben Sie mich stolz zurückgewiesen; die Wunde, welche mein Herz dadurch erlitten, schmerzt noch heute. Sie thaten mir Unrecht, indem Sie an meine Liebe nicht glaubten. Hatten Sie denn in der That Veranlassung, meine Liebe zu bezweifeln? Nein, nein, es war nur Ihr jugendlicher Stolz!“

Sie wollte ihn jetzt unterbrechen. „Nun — ich bitte, unterbrechen Sie mich jetzt nicht — nun ist es ja nicht mehr passend und auch vollständig unnöthig, über das alte Leid auf's Neue zu klagen; aber eines, liebe Hilda, gewähren Sie mir, lassen Sie mich nicht ganz zurück! Schenken Sie mir Ihre Freundschaft! Lassen Sie in der That mit Florentine verlobt“, dachte jetzt Hilda bei sich. Stotternd und mit sanfter Stimme sagte sie dann:

„Es thut mir herzlich Leid, daß mein absehendes Verhalten Sie so sehr geküßt hat. Auch glaube ich wohl, Sie nicht ganz verstanden zu haben. Können Sie mir mein Unrecht noch verzeihen, dann will ich Ihnen gern eine Freundin sein.“

„Wollen Sie mir als Wand Ihrer Freundschaft nicht die Rose schenken, welche Sie in Ihrem Haar tragen?“ bat er, nachdem er die ihm gereichte Hand an seine Lippen gepreßt hatte.

„Jetzt dürfen Sie doch nicht von solchen Dingen sprechen, Herr Courtenay“, erwiderte sie, indem sie an Florentine dachte.

„Ich weiß es“, sagte er, indem ihm wiederum der Baron einfiel. Sie müssen es mir schon verzeihen. Uebri-gens werden Sie es mir kaum glauben, wie glücklich ich bereits bin, nur Ihre Freundschaft zu besitzen, da ich geglaubt habe, daß Sie auch dieses Glück mir vielleicht ver-sagen würden.“

„Das hätte ich nie mehr gethan“, antwortete sie kurz. „Ich weiß jetzt, Sie sind müthig und edel. Ganz freimüthig will ich's Ihnen gestehen, daß Sie — wohl aus Mangel an Menschkenntniß bei mir — in der ersten Zeit mir eigentlich nicht sehr gefielen, seit jener Nacht, als Sie mich aus dem brennenden Hause trugen, sah ich ein, daß ich Sie doch nicht kenne gelernt hätte. Ich achte Sie von jener Zeit hoch, und mein Herz — nun, ich darf's Ihnen nicht verathen, denn —“ Sie hielt plötzlich inne, sie wußte, daß sie gegen Florentine Rücksichten zu nehmen hatte. Das strahlende, dunkle Auge, der ganze Liebreiz, welcher bei ihr jetzt zum Ausbruch kam, berührte ihn recht schmerzlich.

„Ach, theure Hilda“, rief er laut in bitterem Tone aus, „Sie kennen es noch nicht, können es auch nicht wissen, wie unglücklich schmerzlich eine unglückliche Liebe ist! Sie ist wohl die schwerste Pein auf der Welt!“

„Aber ich bitte Sie sehr — wenn Sie in dieser Weise zu mir hier sprechen wollen, dann muß ich von hier weg gehen. Vergessen Sie nicht, daß wir nur Freunde sind.“

Ihr Herz schlug aber mächtig, als sie nun sah, daß er sie aufrichtig liebte. Es fiel ihr jetzt auch ein, daß die Lady Leigh ihr einmal erzählt hätte, Cecil wäre ein kluger, geistreicher Mann und die Damen aus den höchsten Kreisen Englands interessirten sich ungemein für ihn.

Auch Hilda's Liebespein war jetzt sehr groß. „Sie müssen mir meine Unart vergeben“, bat er sie freundlich, „Freunde müssen es sich so oft thun, nicht wahr, liebe Hilda?“

„Freilich“, antwortete sie einwillig und wandte ihr schönes, von den sanften Strahlen des Mondes beleuchtetes Gesicht nach der weiten Landschaft hin.

„Ich habe es gar nicht gewußt, daß Sie hier wären“, sagte sie, „die herrlichen Landschaften Englands zu sehen, ist lange mein hehnlichster Wunsch gewesen.“

„Sie lieben unsere Landschaften?“ fragte er, während er deutlich sah, daß sie absichtlich die Unterhaltung auf allgemeinere Themata lenken wollte.

„Ja, ich liebe diese Landschaften. Der süße Friede herrscht hier, und ich weile da so gern. Die Natur ist hier zwar nicht großartig und majestätisch, wie ich sie in Amerika bereits kennen gelernt habe — wie stimmungsvoll vermag aber das Herz beim Anblick der stillen Umgebung von Locksley-Hall sich emporzuschwingen, alles Erdens-leid zu vergessen!“

„Diese freundliche Landschaft“, sagte Cecil, befreit, das einmal von ihm gewählte Thema noch weiter durchzuführen, „ist auch so recht geeignet, zur höchsten Glückseligkeit der Welt zu führen — sie erweckt Liebe und erhält sie in der edelsten Gestalt. Wie rein und milde fallen jetzt die geheimnißvollen Strahlen des Mondes auf die liebliche Landschaft herab! Welcher herrliche Rosenkranz weht uns hier entgegen! Wie reich ist die Luft von dem süßen Wohlgeruch erfüllt! Und — lauschen Sie nur — hören Sie nicht die Färlentöne der Nachtigallen? In Amerika haben Sie diese Vögel nicht? — Haben Sie dort je das Schlagen dieser Vögel gehört?“

(Fortsetzung folgt.)

der Haut der Vorsthire Hexe Mary Bateman gebunden worden, die zu Anfang unseres Jahrhunderts wegen Mordes hingerichtet wurde. Die Bücher verschwanden, als die Herren von Metzburgh die Bibliothek zu Gled machen mußten. Mehrlich gebundene Bücher gab es in Paris. Neuerdings hat Meister Jacobsdorf in London zwei Uebersetzungen in Weisheit gebunden, und ein anderer Londoner Buchdrucker hat auf Bestellung Hans Holbeins' Abenturen mit derselben grauen-erregenden Schickere gebunden.

(Ein freitharer Gottesmann) war der in der säch-sischen Stellung Stolpen um 1631 lebende Pfarer Andreas Sperling. Er war in Vaud an der Unruh geboren, hatte die Landesschule Morlaix besucht und in Wittenberg studirt. Witten in dreißigjährigen Kriegen, im Sommer jenes Jahres, rückten kaiserliche Truppen als Belagerer vor die Stellung. Dasselbe war in großer Noth, da sie nur eine schwache Besatzung hatte, die an einer leuchtendsten Krankheit litt. Andreas Sperling ermahnte die Soldaten an der Kirche zur tapferen Begegnung, doch diese erklärten ihm, sie wollten sich gern wehren, ihnen fehlte aber ein Offizier, der sämtliche Offiziere frant an der Seuche lagen. Da sog der tapfere Pfarer den Priesterroß aus, schnallte einen Säbel um und erklärte sich zu ihrem Anführer. Am 1. August stieg der Feind die Stadt in Brand, und Sperling zog sich mit der Besatzung in das Schloß zurück. Eine Aufforderung zur Uebergabe lehnte er mit den Worten ab: „Schloß und Stellung Stolpen gehörten dem Kaiserthum von Sachsen und nicht Deinen, so jetzt darauf wären, sonach müßte man nach Dresden gehen und darum aufhalten.“ Dann schritten die Kaiserlichen zum Sturm, doch leistete Sperling noch keinen und härteren Widerstand als die Soldaten, bald die Belagerung aufgab und abzog. Der dankbare Kaiserthum ernannte Sperling zum Stadtpfarrer und landte ihm einen Dientel mit 300 Gulden, wegen lotharner Tapferkeit, zur Uebal und lotharner Ermmunterung.

Ueb er ein e Witten ergriffen durch Thee) berichtet die St. Petersburg, med. Wochenschr. Das derselben behandelt Dr. Bernstein eine ganze Familie, welche an Weibergerang litt und ermittelte als Ursache derselben den Genuß von Thee. Die von Prof. Werigo angestellte Analyse des Thees ergab das Vorhandensein eines bestimmten Menge Bleis, dessen größere Theilchen auch dem bloßen Auge sichtbar waren. Der Thee war in der Oesterreich-Hanblung „S. Scobol“ gekauft worden. Prof. Werigo faufte in dieser Handlung noch vier Flaschen Thee von je einem halben Pfunde und fand in diesem Thee ebenfalls Bleisgen. Prof. Werigo ist der Ansicht, daß das Vorhandensein von Bleisgen im Thee sich dadurch erklären läßt, daß in China der Thee direct in Weisstein ver-paßt wird und bisweilen aus Urerden, welche in besonderen Eigenschaften des Thees zu liegen scheinen (Schwefelur), eine kurze Exposition des Bleies unter Bildung einer ledern, weichen Kruste von sulfidartigen Bleisgen erfolgt, welche sich als größere, weiße Klüftchen und als weißes Pulver dem Thee beimischt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-188602021/fragment/page=0001



## Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abrud unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

\* [Der Etat der Fortbildungsschule für 1886/87 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 5950 Mk. Die Einnahme setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Zinsen von Kapitalien 82 Mk., Schulgeld 896 Mk., Zuschüsse 4972 Mk. Die Ausgabe besteht aus folgenden Posten: Unterrichtsdonatoren 3920 Mk., Vermittlungslohn 1800 Mk., Insgesamt 80 Mk. Die Zahl der Schüler betrug: im Winter 1884/85 93, im Sommer 1885 99, im Winter 1885/86 125.

\* [Halle'sche Straßenbahn.] Die Gesamt-Einnahme pro Monat Januar er. beträgt 11080,10 Mark, gegen Januar 1885 9178,10 Mark, mithin 1886 ein Plus von 1902.— Mark.

\* [Wahl zum Kreisrat.] Am 10. Februar findet im Hotel „Stadt Hamburg“ die Wahl von 8 Kreisratsmitgliedern des Saalkreises statt. Im Amtsbezirk Brahmwig hat eine große Anzahl Wahlberechtigter sich dahin geeinigt, Herrn Amtmann Dippe in Nork mit in Vorschlag zu bringen.

\* [In der letzten Sitzung des Bürgervereins für Stadt-Interessen] konnte mitgeteilt werden, daß unsere Stadtbehörden zur möglichsten Behebung von aus dem Geleis von 2. Juli 1875 entfallenden Zweifeln ein Verzeichnis von denjenigen Straßen unserer Stadt aufstellen lassen, welche als sogenannte historische Straßen als unbedingt anbanfähig gelten, zu deren Regulierung und Ausbau die Abicenten nicht beitragspflichtig sind, und an welchen Wohngebäude zu errichten von der Polizei nicht unterlag werden darf. Im Gegenzug hierzu stehen neuprojektive oder ertit in der, Entwicklung begriffene Straßen, bezw. Straßenteile, zu deren Ausbau die Anlieger mehr oder weniger bei Errichtung von Baulichkeiten aller Art von der Gemeinde in Anspruch genommen werden können, und in welchen Wohnhäuser, die auf solche unfertige Straßen einen Ausgang haben, zu errichten von der Polizei verboten werden kann. Diese ausfallende Nachweisung, welche nur in wenigen Positionen einer Aufzeichnung bei den Verwaltungsgerichten ausgeführt sein dürfte, wurde als ein erfreulicher Fortschritt bezeichnet, aber auch gemüht, daß dieselbe alljährlich revidiert und entsprechend ergänzt werde. Hieran wurde der Wunsch geknüpft, daß bei den vorzunehmenden Fluchtlinienregulierungen nach gleichem Verfahren die Aufzeichnung von einer größeren Anzahl Plänen vorgehen werden möge, damit die Hausbesitzer, resp. Kauf- und Baufreien einen solchen zur Orientierung unbedingt nötigen Plan käuflich erwerben können. Die neuen Fluchtlinien charakterisieren sich als lokale Verordnungen, und in anderen Städten, z. B. in Danzig, ist man bereits in demnächstige Weise vorgegangen. Der ganze Stadtplan ist dort in eine größere Anzahl von Sektionen geteilt, und ist jedes der einzelnen Blätter käuflich zu haben. Das Straßenbahnnetz vom Sonnabend Mittag dasselbe ist gleichmäßig nicht so schwer, als es den Anlieger hatte; den Mädchen, welches von dem Wagen fortgeschleift wurde, sind die Beine nicht zerquetscht, sondern nur stark gedrückt, sie wurde in der König. Klinik aufgenommen; gab Gelegenheit, die Notwendigkeit von Schutzvorrichtungen an den Straßenbahnen zu betonen. Bisher ist nach dieser Seite hin so gut wie nichts zur Ausführung gekommen.

In Dresden sind dergleichen Sicherheitsmaßregeln getroffen worden, welche sich nach Aussage der betreffenden Beamten bewährt haben. Als spezielle Fälle hatte ein dort befragter Konduktor angeführt, daß ein großer Hund, ein Kind und eine alte Frau von dem Wagen gefaßt, aber durch die Schutz-Vorrichtung bei Seite gehalten worden seien, ohne daß eine größere Verletzung zu konstatieren gewesen wäre. Auch die Patronenmaschine, welche unlängst von der Hall. Maschinenfabrik für die Leipziger Straßenbahn geliefert wurde und in den nächsten Tagen Probefahrten machen wird, mußte auf spezielle Verlangen des Raths der Stadt Leipzig mit Sicherheitsvorrichtungen versehen werden. — Erwähnt wurde ferner die erfolgte Um-Verlegung des Karlsruferkanals. Bei diesem Bau sind alle die Uebelstände, welche den Anwohnern so oft Veranlassung zu Klagen gaben, deutlich zu Tage getreten. Auf die Frage, wer die neuverwirkten Kanalanschlässe zu bezahlen habe, wurde gesagt, daß dies keinesfalls den Hausbesitzern auferlegt werden könne, da diese durch den ersten Anschluß bereits ihren Verpflichtungen nachkommen seien. Hierbei wurde auch ein ähnlicher Fall in der Rathhausgasse erwähnt. Durch Verlegung des Kanals (des Grün'schen Baues wegen) mußten vier oder fünf Nachbarkäufer ihre Kanalanschlässe erneuert lassen. Den Kostenbetrag weigerten sie sich zu zahlen und sie sind mit dieser ihrer Weigerung auch durchgedrungen. Als recht unbillig es, ja für die Regelung des Straßenverkehrs nötig sei, daß, wenn ein Hauptkanal gebaut worden, die Anschlässe der einzelnen Häuser möglichst gleichzeitig bewirkt werden möchten, damit der Verkehr in solchen Straßen nicht monatelang unterbrochen und das Pfaster immer und immer wieder von Neuem aufgewühlt werde. Bei Verprechung der letztvergangenen Stadtverordnetenversammlung wurde gesagt, daß die kostspielige Abweisung eines Brunnens im Freimfelder Thier selbstständig von Herrn Stadtbaurath angeordnet worden sei. — Bezüglich des vom Zeithaus erhaltenen erheblichen Uebelstandes wurde u. A. auch mitgeteilt, daß dieser Uebelstand namentlich auf die höheren Prozente, welche jetzt durch neues Gesetz gestiftet sind, zurückzuführen sei. Anstatt der früheren 12 1/2%, dürfen jetzt 18% genommen werden.

Die geplante Interimsanleihe betreffend, so wurde im Hinweis auf einen in der Saalzeitung erschienenen Artikel gesagt, daß der Zinsfuß von 4 1/2 Proc. bei den jetzigen Zeitläufen unbedingt zu hoch erweise und diese hochprozentige Interimsanleihe vielleicht ganz hätte vermieden werden können, wenn die Vorbereitungen zu der großen Anleihe eher in Angriff genommen worden wären. Ferner wurde zu dieser Angelegenheit geäußert, ob es sich nicht mehr empfehle, bevor man die Hilfe der Banquiers beanbringe, erst die billigen Zinsen angelegten Gelder aus der städt. Sparkasse, die vorhandenen, keinen Cours-schwankungen unterliegenden Effekten sowie den baar dazuliegenden Siedehausfonds zc. in Anspruch zu nehmen. Zum Schluß wurde noch die von Siebichneisen erbetene Wasserabgabe von 60—80 cbm pro Tag für und wider erörtert. Bei der Befürwortung wurde hervorgehoben, daß man einem Nachbar, der sich in Noth befinde, helfen müsse, auch aus sanitären Gründen sei die Abgabe von gutem Trinkwasser geboten, ferner möge man bedenken, daß Siebichneisen's Bewohner vielfach Arbeiter seien, welche in Halle Beschäftigung finden, und werde ja auch das Wasser ziemlich theuer (15 Pf. pro cbm) bezahlt. Von Seiten der Gegner dieser Wasserabgabe wurde gesagt, daß sich Jeder selbst helfen müsse, wie dies Halle auch mit schweren Kosten gethan habe. Jetzt erst seien wieder 500,000 Mark zum Ausbau des Wasserwerks nötig, die Beschaffung von Wassermeßern in der Höhe von 47,000 Mark sei notwendig geworden und empfehle es sich nicht, da wir selbst keinen Ueberfluß von Wasser besitzen, nach dem Nachbar zu abzugeben. Was die Bezahlung anbelange, so schlage dies Siebichneisen wieder heraus, die Hausbesitzer haben für die Benutzung des Halle'schen Wassers eine gewisse Steuer zu entrichten, welche sie wieder von ihren Mietnern einziehen zc. Eine Einigung über diesen Punkt konnte nicht erzielt werden. — Am nächsten Sonnabend soll die Sitzung ausfallen.

\* [Kranken-Kasse.] Für Dienst- und benachbarte Ortschaften gebührt die allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (Eingeh. Hilfskasse Nr. 29) nach der gebräuchlichen im Gasthof zum Deutschen Kaiser dazuliegenden gehaltenen Verammlung eine Filiale zu begründen.

\* [Der deutsche Privatbeamten-Verein, Zweigverein Halle.] hielt gestern Abend in dem oberen Saale des „Hotel Selter“ eine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende des z. Z. noch provisorischen Vorstandes die Verammlung begrüßt, ging man zur Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung: „Vorschläge, betreffend die zu wählenden Mitglieder des definitiven Vorstandes des Zweigvereins“ über. Es wurden vorgeschlagen die Herren Dr. Richter als Vorsitzender; Uebmann und Hoff als Mitglieder desselben; Lüddecke und Taak als Schriftführer; Bang, Tempel und Kleiner als Kassirer. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung „Errichtung eines Frägelastens“ fand durch die Zustimmung der Verammlung und ferner dadurch schnelle Erledigung, daß sich ein Mitglied erbot, für unentgeltliche Beschaffung eines dergleichen Kastens beizugehen. Hieran hielt Herr Dr. Richter seinen angelegentlichsten Vortrag über die Stellung des Privatbeamten im öffentlichen Leben, welcher beifällige Aufnahme fand. Nachdem auch der Korreferent Herr Uebmann noch über das beregte Thema gesprochen, wurde die Verammlung geschlossen.

\* [Arbeiterinnen-Versammlung.] Eine solche war gestern (Sonntag) Nachmittag im Restaurant zur „Wohlfahrt“ abgehalten und von 120—130 Personen besucht, wobei jedoch nur circa 20 vom weiblichen Geschlecht, so daß das Ganze doch wohl mehr als Arbeiterinnenversammlung bezeichnet werden muß. Herr Fischer Großte erhielt als Referent das Wort zur Tagesordnung über „Gründung einer Krankenkasse für Frauen und Mädchen“, die als Filiale der bereits in Offenbach bestehenden großen Central-Krankenkasse letzterer Organisation werden soll. An den Spruch antwortend: „Sparsam in der Zeit, so hast du in der Noth“, erklärte Referent in anschaulicher Weise, wie den Arbeiterinnen leider bei heutigen Verhältnissen ein Zurücklegen von Spargeldern für die Zeit der Noth nicht möglich und eben deswegen eine Gelegenheit zu benutzen sei, die jedem bei leicht zu erwerbenden Beiträgen, 25 Pf. wöchentlich, außer einem Einschreibegelde von 1 Mk. in den Tagen der Noth, wie Krankheit und sonstige Unglücksfälle solche herbeiführen, eine angemessene Unterstützung gewähre; selbige ist von erwählter Kasse statutenmäßig auf 150 Mk. täglich (mit Ausschluß des Sonntags) in Krankheitsfällen, auf 60 Mk. im Todesfälle als Begräbniskost festgesetzt. Die Vortheile solcher Versicherung legte Referent durch Beispiele dar und ebenso das Wesen der Centralisation der Krankenkassen, durch welche eben eine wirksame nachhaltige Unterstützung allein erzielt werden könne, was bloße Ortskrankentassen, die auf wenige Mitglieder beschränkt bleiben, nie so zu leisten im Stande sind, sobald Epidemien größere Anforderungen an das Kasienvermögen stellen. Die Central-Krankenkasse, eingeschriebene Hilfskasse zu Offenbach, hat bereits über 25,000 Mitglieder, Frauen und Mädchen, und bei solcher Zahl, die sich durch Gründung von Filialen aller Orten stetig vermehre, sei eine wirkliche Garantie für dauernde Leistungsfähigkeit geboten. Die Diskussion über den Gegenstand fand ziemlich lebhafte Beteiligung seitens der Männer, und das Resultat der Verhandlung war die Einzeichnung von 17 weiblichen Personen als Mitglieder der Krankenkasse, wodurch die Gründung derselben hiesigen Orts sofort gesichert worden ist. Das Weitere in der Angelegenheit hat eine bereits vor 8 Tagen gewählte Kommission zu beorgen.

\* [Versammlungen.] Der „Thüringer Bezirksverein

deutscher Ingenieure“ hielt am Sonnabend Abend im Hotel „Stadt Hamburg“ aus Anlaß seines 25. Stiftungsfestes eine Festversammlung ab, in welcher die auf der Tagesordnung stehenden Punkte — fast durchweg technische Fragen betreffend — ihre Erledigung fanden. An die Sitzung schloß sich in demselben Lokale ein Festessen an, bei dem es an Unterhaltung und Ueberrauschung nicht fehlte, selbstredend auch nicht an Toailetten. — Die „Handwerker-Meister-Liedertafel“ hielt am Sonnabend Abend in „Wille's Restaurant“ ihre erste ordentliche diesjährige Generalversammlung ab, in welcher zunächst Revision gelegt wurde. Derselbe wies einen Bestand von ca. 124 Mark auf; die Prüfung derselben wurde einer Revisionskommission übertragen. Sodann wurden vier Deputierte des Vereins zu den Sitzungen des Halle'schen Sängerbundes gewählt. An Stelle eines vorzeitig aus dem Vorstande geschiedenen Mitgliedes machte sich ein Ersatzwahl nötig, aus der Herr Bierfelsenfabrikant Fr. Anhalt als Vorstandemittelid hervorging. Beschlossen wurde, die dritte Conferenz nicht abzuhalten, dafür eine Unterhaltungsabend im Vereinslokale stattfinden zu lassen. Zur Erhebung des Gelanges im Verein soll noch eine Ertrahungsstunde allwöchentlich abgehalten werden. Zur regen Teilnahme an dem am Montag Abend im „Hofjäger“ stattfindenden 25. Stiftungsfest des Halle'schen Sängerbundes, dem die Liedertafel auch angehört, wurde aufgefordert. — Der „Fachverein der Tischler“ hielt am Sonnabend Abend im „Tischler'schen Restaurant“ eine Versammlung ab, in welcher der aus Berlin wegen sozialdemokratischer Umtriebe ausgewiesene Tischler Großte, z. Z. hier wohnhaft, einen Vortrag über: „Pädagogik“ hielt, wofür ihm der Dank der Zuhörer zu Theil wurde. — Am selben Lokale fand um dieselbe Zeit eine außerordentliche Versammlung der „Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse deutscher Zimmerer“ in Hamburg, Hilfskasse Nr. 2, statt. In derselben wurde die Wahl eines Vorsitzenden und eines Schriftführers der Kasse vorgenommen. — Der „Verein ehemaliger Zigarrenhändler“ hielt seine Monatsversammlung am Sonnabend Abend im „Mörsenthal“ ab. Es wurden mehrere Kameraden in den Verein neu aufgenommen und sonstiges Geschäftliche erledigt. — Ganz gleiche Versammlungen hielten am Sonnabend Abend noch ab: Der „Verein ehemaliger Zehnerhändler“ im „Mörsenthal“ und der „Verein ehemaliger Zweirunddreier“ im „Stadthaus“. — Der „Gewerksverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter“ (Hirsch-Dünker) vereinigte seine Mitglieder gestern Nachmittag im Restaurant zur „Stadt Magdeburg“ zu einer Versammlung, in der der im Juni d. Z. hierherüber geflohenen Verbandstag deutscher Gewerksvereine des Näheren besprochen und die Mittel und Wege zu einer kräftigen Agitation für die Gewerksvereine diskutiert wurden.

\* [Victoria-Theater.] Die gestrige Nachmittags-Kindervorstellung „Prinz Nachtigall“ war sehr zahlreich besucht. Auch die Abendvorstellung „Die Olesken von Corneille“ hatte ein volles Haus erzielt. An Stelle des erkrankten Hrn. Molnar spielte Hrn. Völcker die Rolle des geizigen Pächters Gaspard. Herr Wank sang den Jean Grenschow recht frisch und erzielte schon im ersten Akte lebhaften Applaus. Herr K. Krause war als Marquis de Corneille eine hübsche männliche Erscheinung, sein Spiel, wie sein Gesang waren gleich lobenswerth. Herrn de Bruins vortrefflicher Leistung als Gaspard haben wir an dieser Stelle des Theaters bereits gedacht, eben so der Frau Schäfer-Krause als Haberoje. Die Chöre litten augenblicklich an einer gewissen Ueberanstrengung, die Intonation ließ vielfach zu wünschen übrig. Auch die Musikbegleitung war keine absolut gute. Zum Schluß möchten wir nochmals auf das morgigen Dienstag, stattfindende Benefiz der Frau Schäfer-Krause hinweisen. Befürwortet hat die Benefiziantin die Operette „Der Zigeunerbaron“ gewählt, welche jetzt in Berlin vor über-vollen Häusern gegeben wird.

\* [Festlichkeiten.] In den entsprechend decorirten Kellern des „Hofjägers“ wurde gestern Nachmittag das erste Kellertfest abgehalten, das sich eines regen Besuchs erfreute. Bei Concertmusik entfaltete sich alsbald in den sonst zur Aufnahme von Stückjäfern bestimmten Räumen ein Treiben, wie wir es sonst nur selten wahrzunehmen Gelegenheit hatten. Herr Eberhardt wird wohl dem Wunsch der Betheligen, eine Wiederholung des Festes zu veranstalten, nachkommen. — In höchst solenner Weise gestaltete sich das gestern Abend im Gasthof zum „Mörsenthal“ stattfindende Feiernabend der acht Stützglieder der dortigen „Freiwilligen Feuerwehr“. Nach dem Concert und sonstigen Unterhaltungen fand ein bis zum andern Morgen während der Ball statt, an dem sich auch die Mitglieder anderer geladener Feuerwehren beteiligten.

\* [Kirchliche.] Die Konfirmationen in den evangelischen Kirchengemeinden unserer Stadt finden dieses Jahr weit früher als Oftern, da diese erst Ende April fällt, statt. So wird z. B. in der Glaucha'schen Kirche die Einweihung der Knaben am Sonntag den 21. März, die der Mädchen am Sonntag den 28. März abgehalten werden. — Der kirchliche Gelerndere von St. Georgen wird morgen, Dienstag, Abend im „Neuen Theater“ eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten. Am Schluß derselben werden freiwillige Gaben für die kirchliche Armenpflege in Glaucha gesammelt.

\* [Verdigung.] Unter Beteiligung von nach und nach herbeigekommene Freunde und Anwohner sowie einer großen Zahl von Gemeindegliedern aus Bülzig, Wilmzig und den benachbarten Ortschaften wurde der so schnell und unerwartet verstorbenen Pastor Lic. Reinhard am Sonnabend Nachmittag auf dem Wärmthaler Kirchhofe zur Ruhe beflattet. Die Trauerfeier gestaltete sich zu

einer tiefen. Die zahlreiche Theilnehmerchaft bewies, welche Achtung und Verehrung der Verstorbenen sich während seiner Amtstätigkeit in hohen und niederen Kreisen erworben hatte. — Von der Beichenhalle des pathologischen Anstalts aus fand gestern Nachmittag die Ueberführung der Leiche der oben verhängnisvoll verunglückten Frau Wolf in ihre fahre bereitete gemeinsame Grube gescheh, hielt Herr Hülsprenger Graf eine tief zu Herzen gehende Rede.

\* [Ausbau.] Das ehemalige „Predigerhaus“ in der großen Ulrichstraße, welches bekanntlich in die Hände des Möbelfabrikanten Herrn Ch. Schmidt übergegangen ist, wird jetzt einem gründlichen Um- und Ausbau unterworfen. Der neue Besitzer hat außerdem darauf Bedacht genommen, dem ebendort zu stichenden Hause eine schöne Fassade zu geben. Das Herr Ch. Schmidt gehörig, durch seine tolle Sandsteinfacade in die Augen fallende Haus an der Ulrichstraße 48 ist, wie wir hören, in die Hände des Herrn Dekorationsmaler Zander für den Preis von 64 000 Mk. übergegangen.

\* [Fleischschau.] In Viehhäusern sind im vorigen Jahre von den dort zur Gewerbe ausübenden vier Fleischbeschauern im Ganzen 2420 Stück Schweine mitroschlich untersucht worden. Davon ist nur ein Schwein mit Füssen, kein einziges hingegen mit Trichinen behaftet befunden worden.

\* [Unvorsichtigkeit.] Von der empfindlichen Kollaterale eines in das Grundstück Nr. Steinstraße 16 schnell einfallenden Mollkühnwurms wurde durch Unvorsichtigkeit der Trageballen eines großen Thorfenstücker herabgerissen, wodurch viele theils werthvolle Scheiben zertrümmert wurden.

\* [Nohe Exzeß.] In der vergangenen Nacht wurden die Anwohner der Magdeburgerstraße in der Nähe der königlichen Kliniken durch lautes Schreien von anscheinend betrunnenen Personen aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es hatte sich hier eine jener nächtlichen Schlägereien entwickelt, wie sie namentlich in letzterer Zeit in unserer Stadt besonders häufig vorkommen sind. Nachdem der Abend sich in der Nähe des Parkbores ein recht roher Akt abspielte, der in dem dort anwesenden Publikum gerechte Entrüstung hervorrief. Drei Personen wurden nach vorhergegangenem Wortwechsel über einander hergefallen, und es kam in Folge dessen zu mehreren Verletzungen; namentlich wurde einer der Beteiligten an einem Auge schwer beschädigt.

\* [Polizeinacht.] Dem polnischen Arbeiter Martin Frankowski ist in der Nacht vom 30. zum 31. d. Mts. auf einer Herberge hieselbst ein Stoffbeutel mit 19 Mark Inhalt gestohlen worden. Der Diebstahl muß mit grobem Raffinement ausgeführt worden sein, denn der Bestohlene trug sein Geld auf der Brust. — Gestern Morgen wurden vor der Thür der hiesigen Zuchtanstalt auf dem Kopplage die in letzterer vor einigen Tagen gestohlenen beiden Uhren wieder vorgefunden. Der Dieb, welcher wohl nicht mehr ganz sicher gewesen sein mag, scheint es vorgezogen zu haben, sich jener Beute wieder zu entziehen. Die an den Uhren befindlichen gewöhnlichen Ketten, eine Haarfette und eine Stahlfette, fehlen. — Gestern Abend 10 Uhr wurde der Schlosser Heinrich Martini in der Marienstraße von einem Arbeiter von hinten überfallen und darauf mit einem Knüttel bearbeitet, so daß er sich in der Klinik verbinden lassen mußte. Strafantrag ist gestellt.

#### Aus dem Vesterkreise.

In der neuesten Nummer (20. Jan.) des Schallblattes der Provinz Sachsen ist ein Artikel enthalten, der bezüglich der Ferienkolonien gegen alle bisherigen Anschauungen Front macht, und noch besonders deshalb Interesse beansprucht, weil sich der Verfasser lediglich von humanen Absichten bei Abfassung dieses Schriftstückes leiten ließ. Ueberschrieben ist der Artikel: „Ferienkolonien armer kränklicher Kinder sind ein sozialer Schaden“. Verfasser ist der Rechtsamwalter Dr. Pönitz, Vorstandsmitglied des Pötalozzi, des Gefängnis- und des Armenvereins zu Frankfurt a. O. Derselbe behauptet, daß der durch den Aufenthalt in der Ferienkolonie erzielte sanitäre Erfolg ein nachhaltiger nicht sein könne, weil die Kinder wieder in die dumpfige, fern angelegte Elternwohnung zurückkehren müßten. Ferner wird gesagt, daß die in der Ferienzeit zur verpflegten Kinder leicht geneigt sein dürften, den Aufenthalt in der Elternhaue unbehaglich zu finden und mit Noth auf diejenige zu hüten, denen ein erträglicheres Los beschieden ist. Betreffs der Zurückbleibenden jagt der Verfasser: „Wird nicht auch bei den Zurückbleibenden vielfach Leid und Unmuth hervorgezogen und allerlei Mißbilligkeit zwischen diesen nebst ihren Angehörigen und den Angenommenen heraufbeschworen, welcher ein gewisses Recht nicht abgesprochen werden kann“.

An Stelle der Ferienkolonien schlägt Herr Pönitz vor, die Wohnungs- und Erwerbsverhältnisse der arbeitenden Klasse im Allgemeinen zu verbessern durch Beschaffung gesunder und billiger Wohnungen, Arbeiterheimen und durch mannigfache andere Mittel, welche die Erwerbstätigkeit und das häusliche Wohlbefinden fördern. Bekämpfung der Trunksucht, Volksbibliotheken u. Die Kinder sollen ihre Schularbeiten möglichst in der Klasse anfertigen, damit sie die idyllische Zeit zum Spazieren können. Am künftigen Nachmittage sollen Spaziergänge mit dem Lehrer gemacht und diese Ausflüge namentlich in den Ferien in größerem Umfange fortgesetzt werden. Für Milch und kräftige Nahrung ist bei dergleichen Feld- und Waldwanderungen Sorge zu

tragen u. s. w. — Diesem Artikel folgt unmittelbar ein Gegenartikel, in welchem auf den Segen der Ferienkolonien hingewiesen wird. Jedenfalls aber ist es interessant, auf dem Gebiete der Förderung des Volkswohls eine gerade in der neueren Zeit so sehr gepflegte, gegenwärtig wirkende Einrichtung in der erwähnten Weise besprochen zu sehen. X. Y. Z.

#### Interims-Stadtheater.

Die Vorstellung zum Besten des Fonds für das Reuter-Denkmal brachte uns am Sonnabend mehrere kleine Stücke, in welchen einige Mitglieder der hiesigen „plattbüchigen Vereinigung“ mitwirkten. Die Verehrung für den verstorbenen Dichter und demnach auch die große Beliebtheit, deren sich der eigentliche Vater des sehr glücklichen Gedankens, Herr Nocco, in den weitesten Kreisen erfreut, hatten ein nahezu ausverkauftes Haus gebracht; man war gekommen, um ein Scherlein zu dem Reuter-Denkmal beizutragen und zugleich um den alten Meister der ewig jungen Kunst noch einmal auf der Bühne zu sehen. — Der Abend wurde mit einem von Dr. Adolf Brieger gedichteten Prologe eingeleitet, dessen Effect leider durch die Ueberlieferung eines hiesigen Blattes beeinträchtigt wurde, in dessen Spalten der Prolog bereits figurirt, noch ehe er gesprochen war. Vorgetragen wurde derselbe von einem Mitgliede der „plattbüchigen Vereinigung“ so vortrefflich, daß es zu keinem Verständniß jenseits nicht der „Präparatur“ jenes Blattes bedürft hätte. Als erstes Stück wurde der alte Kopenhagener Gänker „Der gerade Weg der beste“ gegeben und zwar mit Ausnahme zweier durch Bühnemitglieder besetzter Rollen ausschließlich durch Mitglieder des Fest-Vereins. Man durfte ja versichert sein, daß Herr Nocco selbst für seinen „lieben Frey“ zu Stauenhagen“ dies Unternehmen nicht gewagt hätte, wenn er seiner Mienen nicht gewiß gewesen wäre: was uns aber in diesem, wie in beiden folgenden Stücken durch Dilettanten geboten wurde, lag weit über der Grenze des Dilettantismus. Wir glauben auch im vorliegenden Falle der guten Gewohnheit folgen zu sollen, welche man einem Liebhabertheater gegenüber zu beobachten pflegt, nämlich nicht in eine förmliche Beypredung der einzelnen Mitwirkenden einzugehen. Nur Herr Nocco, der ja selbst erklärte, daß er stets mit ganzem Herzen der Bühne angehört habe und der, wie einem unter uns noch erinnerlich ist, vor länger als einem Menschenalter stets mit großem Erfolge auf der Bühne errüht, muß es sich gefallen lassen, daß wir seinen „Schulmeister“ als ein Kabinettstück der schauspielerischen Detailmalerei bezeichnen. Es war eine Leistung jener guten alten Schule, welche den darzustellenden Charakter so durch und durch grübelte, daß auch nicht die kleinste Nuance übersehen wurde und welche dann auch der gewagtesten Charakterzeichnung des Dichters durch eine dezente Darstellung das Verleugende zu nehmen wußte.

In dem hierauf folgenden Schwanke „Zu Weich Herr Lieutenant“ war nur ein Dilettant, der Vertreter des „hänlichen“ Burchen Pösel, thätig, aber dieser Eine hatte etwas zu bedeuten. Man war mit dem Fassen des Vorgehanges darüber einig, daß die Dummheit fiesegewisser unmöglich auftreten könne, als dies die förmliche Darstellung des Herrn T. zu Wege brachte und zwar nicht minder, wenn er triumphirend über seine Missionen Bericht erstattete, als wenn er in stupider Naivität auf seinen todbenden Lieutenant de- und wehmüthig herabblühte. Die Partdie des Herrn v. Karjunksel hatte Herr Direktor G. Luth selbst übernommen und er führte dieselbe so frisch und chevaleresk durch, daß das kleine Stück, da auch Herr Förster durch ein reizendes Gegenpiel und Frau Treptow durch ihre ausgesprochene Neigung zu Ohnmachten das Mögliche leisteten, zur Steigerung der im Hause herrschenden Fröhlichkeit das Seine beitrug. Mit gleichem Erfolge wurde alsdann das Herrische Lustspiel „Der Hauschlüssel“ gegeben, in welchem die Rolle des Pantoffel-Helden „Heimchen“ durch Herrn W., die der lebenswichtigen Ehegatte durch Frau S. sehr geschickt und zwar im plattbüchigen Dialekt gegeben wurde. Die junge Nachbarin, welche ihren stöten Gemahl von seinen nächtlichen Exzursionen nach dem Recept der Frau Heimchen kuriren will und mit dieser schließlich recht böse, reinfällt, fand wiederum in Herr Förster eine reizende Vertreterin. Als Paul Mohrman zeigte H. König so beachtenswerthe Qualitäten frischen Humors, daß wir bedauern, den Künstler nicht häufiger in Partdien ähnlicher Art gesehen zu haben. Der Abend schloß ein Gemähl mit Gesang von W. R. „Der Weg zum Jahrmarkt“, in welchem ein blutjunger Bauernbursche einen häuslichen Pöpsel, wie ein Tauber sein Tüchchen, umgirt. Es ist ein anprunkselndes, aber mit viel Wahrheit gezeichnetes Gemählchen, welches der Autor bietet und die beiden Mitglieder unserer Bühne, Herr Hartmann und Herr Wad. folgten der Absicht des Dichters im Spiel und Gesang mit bestem Verständniß. Erst gegen 11 Uhr verließ das Publikum das Haus, aber nicht etwa ermüdet, sondern wie man aus der lebhaften Diskussion auf dem

\* Herr R. kam im Jahre 1846 nach Halle an unsere Bühne. Viele ältere Leute erinnern sich noch lebhaft, wie er schon nach wenigen Gastrollen der Leitung des Publikums wurde und dauernd blieb. Sein Name auf dem Theaterzettel blieb in den zwei Jahren seines Engagements ein Magnet für die Theaterbesucher. Seit er dem Theater vor 33 Jahren entwich, ist er unser Waidbürger. Zum Besen Hülsbüchertiger hat er sich er unterworfen. Heute noch einige Gastrollen gegeben, wie denn auch sein Auftreten am Sonnabend einem edlen Zwecke galt. R. ist ein Verehrer Frey's Meuters und gehört selbst zu den Wenigen, die als Schriftsteller mit G. und G. G. G. in keine Kategorie getreten sind. So betonte denn R. auch nach hübschem Ausgange, daß er nur dem plattbüchigen Dichter zu Liebe noch einmal die Bretter betreten habe, die er von Kindesbeinen an so sehr lieb gewonnen“.

Heimwege schließen konnte, unter dem Eindrucke voller Befriedigung. R. R.

#### Provinz und Nachbarstaaten.

\* Se. Majestät der König haben geruht, den Hauptmann a. D. und Kreisdeputirten Maximilian Eugen Klatte zu Vermerde im Kreise Nordhausen in den Meisthau zu erheben. Ein fürchterliche Katastrophe hat sich heute früh hier ereignet. Der hier wohnhafte Steinbruchbesitzer K. hatte am Sonnabend eine Anzahl (dem Vernehmen nach 6 Stück) Dynamitpatronen mit nach Hause gebracht und dieselben, da sie getrennt waren, auf den Stubenboden in seiner Wohnung zum Trocknen gelegt. Heute Morgen reingete die Frau K. das Zimmer und berührte dabei unachtsamerweise die auf dem Boden liegenden gefährlichen Körper, so daß dieselben auf die Beine fielen und natürlich sofort explodierten. Die Wirkung dieser Explosion war eine grauenhafte. Die Wäuer des Grundstücks brachen auseinander und Fragmente des Hauses wurden in die Umgebung weit hinaus geschleudert. Die unglückliche Frau selbst aber wurde derartig zugerichtet, daß sie als Leiche aufgefunden wurde, während außerdem eine andere Frau ebenfalls ihr Leben eingebüßt und zwei Kinder der Familie K. ermann K., der zur Zeit der Explosion noch im Bette lag, wurde hoch emporgeschleudert, erlitt jedoch keine nennenswerthen Verletzungen. Als er aber die schrecklichen Folgen der Katastrophe wahrgenommen, stürzte er, nur zum Theil angebrannt, von dem Schauplatz hinweg, jedenfalls in der Absicht, sich durch Entlaufen in dem nahen Dorfeiche der richterlichen Strafe für seine fahrlässige Handlungsmittel zu entziehen. Er wurde jedoch an der Ausflucht seines verzweiflungsvollen Vorhabens durch einen Gensdarmen noch rechtzeitig verhindert und vorläufig in Sicherheit gebracht. — Man kann sich denken, welche schollige Aufregung der Fall nicht nur in der Stadt Nordhausen selbst, sondern auch in der Umgegend derselben verursacht hat. Unangenehm rege, welche zum Theil durch über den Schauplatz der großen Katastrophe, die über mehrere Familien bitteres Leid und Trauer gebracht hat. Der tief zu bedauernde Lieber des glücklichen Glandes, der v. Strabes, Sprengmeister im Auge und mehrere Fingerglieder an einem Hand verloren; nun wird er sich bald des vorliegenden Falles wegen vor Gericht zu verantworten haben.

\* Schranlau, 31. Januar. In einem benachbarten Steinbruch wurde gestern der Arbeiter G. O. G. durch eine beim Wegschlagen des Stengels unerwartet entstandene im herabfallenden Stengel verdrückt. In der Nähe beschäftigte Kollegen des Mannes bereiten demselben sofort von der ihm ruhenden Wunde, worauf er nach der Halle ins Krankenhaus wurde. Der Verunglückte hat außer einer Kopfwunde namentlich schwere innere Verletzungen erlitten, doch sollen dieselben dem Vernehmen nach nicht lebensgefährlich sein.

\* Ermsleben, 31. Januar. In einer hiesigen Schlosserwerkstatt wurde gestern der Lehrling Finger durch ein abgeworfenes Eisen am linken Auge schwer verletzt, so daß in der der föhnl. Augenklinik zu Halle, wohin der junge Mann geschickt worden ist, das Auge wahrscheinlich entfernt werden muß.

\* Nauchhädt, 1. Febr. In einem hiesigen Gasthose hätte in der vergangenen Nacht gelegentlich eines dort stattfindenden Rosenballes ein großes Unglück geschehen können. Ein am Mittwoch stürzte nämlich der große, mit Petroleumlampen versehene Kronleuchter durch Gegenstoß einer massiven Person in den Saal herab, so daß unter den Anwesenden, von denen keiner verletzt wurde, eine bedeutende Panik entstand, die sich jedoch bald wieder legte. Der betreffende Wirth hat durch diese unglücklichen Umstände einen großen beträchtlichen Verlust erlitten, da er genöthigt war, den Saal nach Eintritt der Katastrophe zu schließen.

In Morl wurden durch den Gensdarm gestern zwei verlässliche Arbeiter aus Giebichenstein beim Feitretten in der

\* Die Jagdordnung der Gemeinde Dalena wurde am Freitag im Richterlichen Gasthose durch den 6. Jahre, vom 1. d. M. ab, veröffentlicht und öffentlich verpadet. Die Jagd enthält ca. 13,000 Morgen Terrain. Beibehalten blieb Herr Gutbesitzer Wendel Steinbit in Dalena mit 600 Mark Jahrespacht. Bis her wurde an Pacht gezahlt 216 M. pro Jahr.

#### Handel und Verkehr.

Tiflis, 30. Januar. Die Generalversammlung der Aktionäre der Transkaukasischen Eisenbahngesellschaft genehmigte das Budget der Gesellschaft pro 1886 und gab der Direktion anheim, eine Anleihe bis zur Höhe von 1 Million Rubel aufzunehmen und mit der Naupha-Produktionsgesellschaft G. G. G. in St. Petersburg einen Vertrag abzuschließen, nach welchem diese Gesellschaft 12 Jahre hindurch Bahnkoncessionen für die Bahn liefern soll. Ferner wurde die Direktion ermächtigt, eintheilen das Aktienkapital zur Deckung von den Verlangenen des Verkehrsministers bereits gemachten Ausgaben für Wagenkoncessionen anzuwenden.

Wahington, 29. Januar. Schatzsekreter Manning hat 10 Millionen 3prozentiger Bonds zur Einlösung emittieren; die Verzinsung derselben hört mit dem 1. März an.

R. Zuderfabriks-Betriebs-Resultate:

Ende Compagnie.	Zuderfabr.	Verarb. Mühen.	Gegenw.
20. Januar 1886	Wiesleben	691 829 Ctr.	1139 000 Ctr.
21. "	Gamburg	575 385 "	795 347 "
21. "	Querting	482 185 "	720 000 "
21. "	(Wahren & Co.)		
21. "	Biesdorf	314 850 "	390 290 "
24. "	Wiesleben	332 740 "	381 600 "
24. "	Querting	668 910 "	794 700 "
24. "	(Wißiger & Co.)		
24. "	Stößen	390 360 "	482 574 "
24. "	Werbis	294 444 "	494 100 "
25. "	Stahfurt	468 470 "	544 070 "
26. "	Graschtedt	181 275 "	254 025 "
26. "	Schwarz	338 210 "	812 050 "
27. "	Arabisdorf	329 450 "	750 690 "
28. "	Jörbig	397 000 "	453 380 "

#### Telegraphische Nachrichten.

London, 1. Februar. Gutem Vernehmen nach hat Lord Hartington den Eintritt in das neue Kabinett abgelehnt, weil er der irischen Politik Gladstones nicht zustimmen könne.

Das neue Kabinett wird, wie versichert wird, die Errichtung einer legislativen Versammlung in Dublin zur Regelung rein irländischer Fragen unter der Bedingung zugeben, daß für die Aufrechterhaltung der Integrität des Gesamtreichs und der Rechte der Krone ausreichende Sicherheiten gewonnen werden. Die Vorlegung eines Gegenentwurfs über die irische Landfrage soll vertagt werden.

Malta, 31. Januar. Die österreichische Fregatte „Nadezhdy“ und mehrere italienische Panzerschiffe sind in der Subadi an angekommen.

# Victoria-Theater.

(Hôtel zum Goldenen Hirsch.)

Montag den 1. Februar.

## Don Cesar.

Operette in 3 Akten nach dem Französischen von D. Walther.  
Musik von R. Dellinger.

### Personen:

Der König — Herr Carl Ban.  
Don Fernandez de Villalobos, Minister — Herr Georg Helmuth.  
Don Duofrio, Archivar des Ministers — Herr August Boesdorf.  
Doña Uroca, dessen Gemahlin — Fräulein Louise Wehn.  
Don Cesar von Zur, Graf von Saraffa — Herr Robert de Bruin.  
Pueblo, — Fräulein Louise Mallard.  
Fernando, — Fräulein Amalie Riemed.  
Subesco, — Fräulein Anna Badler.  
Camillo, — Fräulein Marie v. Saldow.  
Gofio, — Fräulein Gela Zimmermann.  
Erminio, — Fräulein Anna Georg.  
Maritana, Straßenfängerin — Fräulein Gie Bebold.  
Ein Offizier — Herr Marie Schäfer-Kruse.  
Ein Alcade — Herr William Turner.  
Marta, eine Waide — Herr Alex. Galliano.  
Ein Soldat, — Herr Friedrich Richter.  
Hofbedienten, — Herr Friedrich Richter.  
Hofdamen, — Herr Friedrich Richter.  
Bauern, — Herr Friedrich Richter.  
Zigeuner, — Herr Friedrich Richter.

### Preise der Plätze an der Kasse:

Sprengel 1 Mk. 50 Pf., Parquet 1 Mk., Parterre 75 Pf., Gallerie 30 Pf.  
Billets für die Herren Studenten, Sprengel 1 Mk., sind nur an der Kasse zu haben.

Kassenschließung 7 Uhr. — Anfang präcise 8 Uhr.

### Kräuter-Brustbonbon,

altbewährtes Mittel gegen Husten und  
Schleim, empfiehlt  
**H. Schliack,**  
Rannische-  
strasse.

### Einen Lehrling,

**G. Brecht,** Kleinvermeier,  
Glauchaer Kirche 3.

Ein Mädchen vom Lande nur als Haus-  
mädchen gesucht  
**gr. Steinstr. 7.**

1 fleißiges, lauberes Mädchen, in Küche  
u. Hausarbeit erfahren, zum 1. Febr. gesucht.  
Sohn 120 Mk. **Im Kirchthor 23, I.**

### Gesucht: Köchinnen für Räum- burg, Cöthen, Merse- burg und 1 gew. Hausmädchen nach Berlin. Stelle suchen: 1 Kinderfrau u. 1 alt. Mädchen, das lachen kann, durch **K. Lerche, Domgasse 1.**

Ordt. Dienstmädchen gel. Auguststr. 13, II.  
Ein ordentl. Mädchen für Küche und  
Hausarbeit sucht sofort  
**Helene Barth, Schmeerstr. 12.**

Anwärterin gesucht alt Promenade 27.

Durch Todesfall neu reitbar. Wohn-  
rauh. Leute i. 90 Thlr. v. verm. — Gesucht  
Wohn. bis 60 Thlr. **gr. Braubausgasse 9, I.**

### 4. Klasse 173. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 30. Januar 1886.

(Für die Gewinne über 210 Mark hat den bezüglichen Zettel zum  
Vorzugspreis beigefügt.)

32 53 73 133 (300) 68 85 97 220 91 71 343 50 94 73 609 63 630 25	28 44 97 (300) 707 12 30 829 31 73 (300) 935 91 (560) 90 1083 150	30 (300) 423 48 83 756 337 (660) 67 2039 101 (15000) 7 39 242 50 324	32 454 (300) 63 50 538 (1500) 10 81 627 814 25 23 62 (3000) 68 309 31	33 17 44 253 34 204 (300) 15 (560) 25 29 469 612 (300) 16 (1500) 82	630 46 55 (300) 725 (300) 44 (300) 64 88 91 808 (3000) 72 409	36 104 17 56 385 328 39 455 629 (3000) 90 (300) 704 6 821 23 (560)	30 (560) 376 81 (1500) 39	5006 24 73 181 245 16 83 306 3 44 66 442 (560) 37 502 28 609 14	67 89 98 729 63 816 (3000) 47 918 52 73 609 130 82 97 (560) 247 (3000)	70 (300) 75 227 26 47 407 125 68 432 68 78 788 (560) 84 (560) 816	47 7048 263 80 33 272 500 (1500) 639 55 (6000) 730 (1500) 814	(1500) 89 937 (3000) 2 8003 79 117 (560) 272 (3000) 85 302 6 (300)	15 49 481 614 53 925 9041 109 75 90 237 40 59 (300) 98 418 (300) 44	94 592 634 842 344 71	10101 26 210 27 32 80 (3000) 332 424 65 502 17 (1500) 36 69 91	647 835 68 71 82 94 955 94 11006 (1500) 55 38 39 81 106 (1500) 816	53 63 80 240 63 96 (300) 329 (300) 78 493 59 612 22 72 723 62 309 (560)	59 1200 3 44 151 213 47 93 456 83 569 99 (300) 602 50 57 70 (300)	44 809 32 46 (3000) 67 944 47 (560) 68 13040 59 75 (1500) 164 90	629 33 303 89 610 23 (560) 85 35 70 91 884 300 14000 38 59	89 (1500) 161 287 98 (560) 345 416 92 64 524 (3000) 32 65 (300) 681 89	708 39 92 95 877 96 938	15100 63 94 252 344 503 (3000) 600 (300) 619 19 58 86 (300) 704	56 (1500) 81 817 92 98 54 74 27194 219 29 65 77 316 25 1	617 28 61 71 712 73 81 902 50 79 93 (1500) 920 26 35 (300) 17091	119 28 42 58 91 218 33 55 60 86 387 429 33 44 (560) 501 45 81	92 (1500) 91 709 31 39 809 25 37 303 35 56 71 18029 (1500) 114	223 30 (1500) 88 208 32 74 80 418 547 68 84 712 37 61 63 90 851	918 55 80 19114 38 274 (600) 86 (560) 303 60 88 418 24 602 70 (560)	770 97 828	20022 (3000) 109 151 462 549 704 94 834 63 902 58 21038 88 145 54	63 (300) 63 206 (560) 21 41 (15000) 56 (300) 326 426 53 557 (560) 80 623	57 (560) 807 22170 232 78 (560) 30 321 427 (3000) 92 592 761 82	(1500) 91 815 17 32 62 87 92 23007 67 122 16 35 63 70 (3000)	913 97 41 71 97 (3000) 601 (3000) 735 819 82 (560) 90 913 31 37	49 82 24111 116 41 (560) 61 68 76 86 35 (3000) 457 (1500) 351	442 (3000) 538 49 749 89 849 918 87 92	23508 (560) 94 128 73 88 373 88 402 8 17 (560) 30 65 516 76	93 61 2 34 734 833 (1500) 56 (3000) 978 26112 (3000) 299 (3000)	476 81 512 15 65 607 61 88 857 64 74 27194 219 29 65 77 316 25 1	60 21 35 (3000) 627 (560) 31 41 76 728 78 (560) 846 99 (30000) 94 676	28003 84 (300) 103 122 44 288 422 518 57 658 (3000) 90 711 56 68	843 61 911 29 29 71 29025 64 74 79 222 (3000) 74 306 16 (300)	489 321 39 704 846 (3000) 50 292 96 (3000)	30025 27 47 48 53 55 176 87 219 614 367 89 416 542 680 744 809	31018 181 34 244 96 369 (560) 38 429 72 (300) 79 118 (1500) 62 (1500)	642 709 830 25 066 82 83 85 92 22004 35 (560) 50 75 (560) 84 200	6 (560) 352 67 86 (300) 96 37081 118 42 249 61 (560) 322 (600) 467	67 839 48 940 60 30605 104 215 (300) 45 (300) 31 26 88 432 67	542 (560) 65 (560) 63 71 80 828 70 861 34029 29 187 92 626 (300) 37	46 63 255 51 86 87 (3000) 409 77 92 556 621 21 69 75 (560) 850 96 36	35037 66 83 96 110 87 207 42 55 73 383 38 410 512 90 310 (300) 72	869 929 43 86 86 (1500) 36083 161 67 234 55 (3000) 81 313 415 539	613 59 57 717 74 556 95 926 37081 118 42 249 61 (560) 322 (600) 467	96 35 634 626 62 770 (300) 84 861 82 96 (300) 116 236 42 60 94	339 30 36 45 63 (3000) 443 74 516 28 610 707 16 48 800 (1500) 17 92	936 90 32015 20 147 200 50 374 442 (3000) 71 534 43 43 56 92 615 49	79 731 (300) 41 69 63 857 67 71 (1500) 903 53 55	40012 28 40 63 86 81 (3000) 125 70 213 44 (3000) 84 356 48	51 (600) 474 531 51 606 30 785 912 25 35 61 80 41046 105 19 (300) 41	61 890 321 45 471 97 609 18 34 61 (560) 729 27 75 83 815 84 942 48	75 90 42015 125 30 245 80 96 344 57 71 411 17 80 97 517 69 81 638	77 84 (560) 751 (560) 58 296 (300) 41 (300) 32 56 300 79 376 43117	32 44 264 96 495 592 606 (600) 31 37 824 33 (1500) 91 808	44051 104 70 74 205 24 86 323 59 (300) 77 (560) 81 4 6 (560)	11 504 69 600 21 70 37 68 628 (3000) 954 34 37	45043 46 (300) 66 80 91 34 114 41 44 62 (30000) 46 (1500) 91	99 (560) 355 418 31 46 63 70 623 73 674 87 713 1 40 (560) 18 857
--	---	--	---	---	---	--	---------------------------	---	--	---	---	--	---	-----------------------	--	--	---	---	--	--	--	-------------------------	---	--	--	---	--	---	---	------------	---	--	---	--	---	---	--	---	---	--	---	--	---	--	--	---	--	--	---	---	--	---	---	---	--	---	---	--	--	--	--	---	--	---	--	--	--	--

Siehe den reaktionellen und Intelligenzteil benachrichtigt. Hattas Wandert in Halle — Witz'sche Buchdruckerei (R. Rießmann) in Halle.

Stube, K. u. K. an einz. Leute 1. April  
zu vermieten  
**Graefeweg 24.**  
Eine feine, möbl. Wohnung, Nähe der  
neuen Promenade und Wasserhaus, Preis  
420 Mark, zu Dienern zu beziehen. Zu er-  
scheinung in der **Glauchaer Kirche 3** im Laden.  
Freundl. möbl. Logis  
**gr. Ulrichstraße 55, K. 1, I.**  
Eine feine, möblirte Stube sofort zu  
vermieten  
**Kleinmischen 1, II.**  
Möbl. Wohnung verm. Auguststr. 13, II.  
Gesucht für 1. April eine

### Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern, mit Küche, Kam-  
mern und nützlichem Beigelaß, zum Preise  
von circa 450 Mk. Offerten erbeten an **J.  
Barek & Co.**, gr. Steinstraße 14 unter  
**R. 971.**  
Neben m. Wohnung, passend für Mate-  
rialwaaren, gesucht. Off. bei **H. Graefe,  
gr. Märkerstr. 7** niederk. sub 2513.

### Polytechnische Gesellschaft.

Donnerstag den 4. Februar  
Abends 8 Uhr  
Besammlung im Hotel zum „Stronprinz“.  
Herr Maschinenfabrikant Weise: Ueber  
Waffergas. Neuigkeiten aus Leipzig.  
Nationale Gewerbe-Ausstellung in Ber-  
lin 1888.

### Evangel. Männer- und Jünglings- Verein.

Reverend: Mauerstraße 6.  
Montag, 1. Februar, 8 1/2 Uhr Abends  
**Gesangsübung.**  
Mittwoch, 3. Februar, 8 1/2 Uhr Abends  
**Gesellige Zusammenkunft.**  
Donnerstag, 4. Februar, 8 1/2 Uhr Abends  
**Bücherversammlung.**  
Sonntag, 6. Februar, 8 1/2 Uhr Abends  
**Gesellige Zusammenkunft.**  
Jedermann ist herzlich willkommen.

### Rabatt-Spar-Anstalt Halle a. S.

Die diesjährige Auslosung der fälligen  
Spartheine findet **Donnerstag den 7. Febr.**  
**Abds. 6 Uhr** im „Hotel Selter“ statt.  
Der Ausschreibungs- **Wolff.**

### Preussischer Beamtenverein.

Nachdem sich in Folge unserer Bekannt-  
machungen eine größere Anzahl von Ge-  
schäftsleuten und Gewerbetreibenden bereit  
erklärt haben, den Mitgliedern unseres Vereins  
bei Besuchen aus ihren Geschäften einen Ab-  
katt zu bewilligen, beabsichtigen wir, unsere  
Liste darüber am 8. d. M. zu schließen und  
sie nach Fertigstellung durch Druck zur  
Kenntnis unserer Mitglieder zu bringen.  
Wir dahin nehmen wir Offerten noch gern  
entgegen.

### Der Vorstand des Bezirks-Beirats Galle. Taeglichbeck.

### Die Volkstische

befindet sich **Brumowstraße Nr. 16.** Das  
Büden von Marken für den folgenden Tag  
ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende  
Portionenanzahl stets vorräthig ist und  
**Anweisungen** auf ganze Portionen  
zu 25 Pf., auf halbe zu 13 Pf., welche an  
beliebigen Tagen verwendet werden können,  
sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große  
Ulrichstraße 24, zu haben.  
**Die Verwaltung der Volkstische**

### Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbst-  
besteckung [Dianic]** und **ge-  
heimen Ausweichungen** ist das  
berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung.**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.  
Leise es Jeder, der an den **schreck-  
lichen Folgen** dieses Leidens leidet,  
seine arztlichen Befehle **retten**  
jährlich **Tausende** vom **schreck-  
lichen Tode.** Zu beziehen durch das **Ver-  
lags-Magazin** in Leipzig, Neu-  
markt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

### Fr. Kohl's Restaurant.

Heute Dienstag  
**Schlachtfest,**  
früh 9 Uhr Wellfleisch.  
Ein **Sparfahnenfest** des Allg. Spar-  
u. Vorzugs-Beirats C. G. Halle Nr. 19,  
Inhalt 71 A., ist abgehalten gekommen.  
Bitte daselbst abzugeben bei  
**Paul Biegel, Hermannstr. 10, I.**

### Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines **mün-  
ternden**  
Mädchens zeigen hiermit ergeben an  
**Dr. W. Herrmann**  
und **Frau geb. Berger.**  
Halle a/S., den 1. Februar 1886.

### Verlobte:

Alwine Schlegel und Joseph  
Grob (Leipzig); Elise Grube und Paul  
Schulze (Eubenberg u. Magdeburg); He-  
dwig Friede und Max Weinberg (Helmstedt  
und Magdeburg); Louise Jägig und Gustav  
Arnold (Marienberg und Leipzig); Anna  
Wolgar und Anton Wolf (Trinckaufen und  
Sachsenburg); Marie Jost u. Pastor Goldhan  
(Burgfild und Bernsdorf).

### Vermählte:

Moritz Rogosinski und  
Emma Wolff (Magdeburg); Gustav Tsch  
und Alma Görndke (Magdeburg und Wanz-  
leben); Wilhelm Geist und Marie Hund  
(Magdeburg und Luckau).

### Geborene:

Ein Sohn: Herrn Franz  
Wengler (Weißfels); Herrn Alexander  
Berger (Berlin); Herrn C. Samers (Eubenberg);  
Herrn Carl Dyrdorf (Magdeburg);  
Herrn Franz Thimide (Kreutzburg-Leipzig);  
Herrn Heinrich Wagner (Kreutzburg);  
Herrn Th. Ritsch (Leipzig); Herrn Otto Straube  
(Schmidberg); Eine Tochter: Herrn  
Gustav Frankheim (Zeulenroda); Herrn  
Friedrich Ertingshausen (Neustadt-Magde-  
burg).

### Gestorben:

Hilfermeister Adolf Batsched  
(Altenweddingen); Herr Hubert Emil Vogel  
(Dresden); Privatmann Hermann Reichen-  
bach (Leipzig); Herr Eduard Reuber (Naum-  
burg); Frau Henriette Starke (Weißfels);  
Herr Alfred Parre (Eberndorf); Frau  
Dintha Siebert (Wallauban); Frau Bertha  
Vinga (Dresden); Herr Christian Wölfer  
(Freiberg); Herr Moritz Göme (Weißel);  
Herr Emilie Gottschalk (Zaunheim); Herr  
Germann Biehl (Kreutzburg); Frau Caro-  
line Strohsch (Zehndorf); Frau Amalie  
Wed (Greiz); Frau Agnes Haack (Seidau).

